Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1870

218 (14.9.1870) II. Blatt

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

Nr. 218. II. Blatt. Anzeigengebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 5 kr., im Reklamentheil 12 kr. Karlsruhe, Mittwoch, den 14. September Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 53 kr. Vorausbezahlung. 1870.

Vom Kriegsschauplatz.

Berlin, 11. Sept. (Amtliche militärische Nachrichten. Bericht über Schlacht bei Vionville am 16. Aug. 1870. St.A. Fortsetzung.) Die ision Stülpnagel, welche vor 10 Uhr die Hochebene auf der Straße -Vionville erstieg, traf westlich des Bois de Vionville auf feindliche aillone, welche aus der Richtung von Rezonville über Flavigny be- waren, den Hochebenenrand zu erreichen und das Debouchiren der ision zu hindern. Es entspann sich ein lebhaftes Gefecht, das bis Bayonnetkampf durchgeführt wurde und mit dem Rückzuge des Fein- auf Rezonville für kurze Zeit zum Stillstand kam. Die Division ülpnagel behielt mit ihrer Infanterie und Artillerie, der sich unter Füh- des Oberst v. Lynker das 2. u. Füsilierbataillon des Regiments Nr. 78 eine leichte Batterie des Feldregiments Nr. 10 — eine vom 10. Ar- korps im Moselthal vorgeschobene Abtheilung — angeschlossen hatten, Höhenrücken nördlich der Straße Gorze-Vionville und das Bois de Arnould besetzt und behaupteten diese Stellung gegen die wiederholten nächtigen Offensivstöße des Feindes. Vom 10. Armeekorps hatte die allerie-division Rheinbaben, die am 15. früh bei Mars-la-Tour Füh- mit dem Feinde gewonnen, bei Xonville bivouakirt. Ihr wurden den 16. noch 2 reitende Batterien der Korpsartillerie unter Bedeckung Eskadron des 2. Gardedragonerregiments (Prinz Wittgenstein) zu- rt. Oberst Lehmann, Kommandeur der 37. Infanteriebrigade, mit Regiment Nr. 91, dem 1. Bataillon des Regiments Nr. 78, der und 4. Eskadron des Dragonerregiments Nr. 9 und einer schweren terie war am 16. früh 4¼ Uhr von Thiaucourt aufgebrochen und martin [1]) nach Chambley in Marsch gesetzt, — zur Unterstützung Kavalleriedivision Rheinbaben und zur Verbindung mit der Abthei- des Obersten von Lynker. Oberst von Lynker mit dem 2. u. Füsilier- illon des Regiments Nr. 78, der 1. und 3. Eskadron des Dragonerregi- ts Nr. 9 und einer leichten Batterie war am 15. von Vandières [2]) Novéant vorgeschoben und schloß sich am 16. der vorrückenden Divi- Stülpnagel an. Der übrige Theil der 19. Infanteriedivision (Ge- alleutnant v. Schwarzkoppen), nämlich die 38. Infanteriebrigade (von dell) und 2 Batterien, sowie die Gardedragonerbrigade (Graf v. Bran- burg II.) befanden sich seit 5 Uhr früh im Marsch von Thiaucourt r St. Benoit-en-Woëvre auf St. Hilaire. Die 20. Infanteriedivision neralmajor v. Kraatz) und die Korpsartillerie waren um 4½ Uhr früh Pont-a-Mousson abgerückt und in Marsch auf Beney-Thiau- rt. Generalleutnant von Rheinbaben war früh um 8 Uhr aus em Bivouak abgerückt und, wie erwähnt, mit General von Al- sleben II. in Verbindung getreten. Um 9¼ Uhr trabte die Di- on von Puxieux auf Tronville vor und nahm ihre 4 Batterien zu diesem Orte, später in eine gute Stellung westlich von Vionville. marschirenden Kolonnen des 10. Armeekorps hatten zum Theil ihre rschdirektion verlassen und die Richtung auf den hörbaren Kanonen- nner eingeschlagen, so die Brigade Lehmann von Chambley aus, die rde-Dragoner-Brigade (Graf Brandenburg II.) von St. Hilaire aus. e Division Kraatz und die Korps-Artillerie erhielten den Befehl, auf Schlachtfeld zu marschiren, um 11½ Uhr bei Thiaucourt, die Bri- de Wedell, bei welcher sich der General-Leutnant von Schwarzkoppen fand, um 12 Uhr bei St. Hilaire. Die Brigade Lehmann, welche sich m General von Alvensleben II. zur Verfügung gestellt hatte und auf onville dirigirt worden war, erreichte hier um 11½ Uhr das Schlacht- d. Die Divisionen des 3. Korps behaupteten um diese Zeit die errun- nen Stellungen westlich des Bois de St. Arnould, bezw. Flavigny und onville, während die Korps-Artillerie die Lücke zwischen beiden Divi- nen ausfüllte und die Angriffe des Feindes abwies. Der Feind ver- hte wiederholt, Vionville zu nehmen, aber es gelang der Division Bud- brock, sich hier zu behaupten. Sie wurde hierbei unterstützt von Theilen Kavallerie-Division Herzog Wilhelm von Mecklenburg, welche (1 Uhr achmittags), Flavigny links lassend, in der Richtung gegen die Straße dliche Infanterie attakirten. Die Kavallerie traf auf unerschütterte In- terie und mußte unter großem Verlust zurückgehen. Nachdem ein neuer feinsstoß des Feindes auf Vionville abgewiesen war, erhielt General- utnant v. Buddenbrock den Befehl, seinen weiteren Angriff nunmehr einzurichten, daß er mit der Masse der Division nördlich Vionville drringe, um in dem nördlich gelegenen Walde Terrain zu gewinnen, ährend sein rechter Flügel Vionville und Flavigny festhalten sollte. Das egiment Nr. 24 drang in das erwähnte Gehölz ein und führte hier ein gwieriges und hartnäckiges Waldgefecht, das vielfach hin und her wogte. Das Regiment wurde hierbei zunächst vom 2. Bataillon Regiments Nr. 91 (Brigade Lehmann) unterstützt. Zu dieser Zeit langte die Meldung an, daß ein auf der Straße Metz-Doncourt-Conflans abmarschirtes feindliches Korps [3]) mit den Kolonnen Kehrt gemacht habe und im Begriff sey, das Plateau südlich Bruville [4]) zu ersteigen. Gegen diesen neuen Feind stand dem 3. Armeekorps nichts weiter zur Verfügung, als 2 Bataillone des Regiments Nr. 20, die südwestlich Vionville in Reserve gehalten waren und nach dem Eintreffen des Infanterie-Regiments Nr. 91 jetzt dem General von Buddenbrock zur Verfügung gestellt wurden. Das Regiment Nr. 91 — von dem das 2. Bataillon, wie erwähnt, schon engagirt war — wurde nach der westlichen Lisiere des nördlich von Vionville gelegenen Holzes dirigirt. Das zur Brigade Lehmann gehörige 1. Bataillon Nr. 78 folgte dorthin. Diese Bataillone nahmen demnächst Antheil an dem schweren Gefechte, welches Bataillone der Division Buddenbrock nördlich Vionville zu bestehen hatten. (Schluß f.)

△ **Hagenau** (Elsaß), 12. Sept. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden vom 3. bis 11. d. von der Abthl. II. Rotte 3 des hiesigen Männerhilfsvereins, und zwar besonders von den Herren F. Kauffmann, L. Glock, Karl und Hugo Forst, Weitzel und Hoffmann verpflegt u. erfrischt 8687 Verwundete und Kranke, welche den dortigen Bahnhof passirten. Diese Zahl war vertheilt in 19 Zügen, und zwar am 3.: 1 mit etwa 400, 4.: 2 m. 800, 5.: 2 m. 900, 6.: 4 m. 2400, 7.: 1. m. 600, 8.: 2 m. 650, 9.: 3 m. 1150, 10: 3 m. 1500, 11.: 1 m. 287 Mann. Abgegeben wurden an dieselben 640 Pfd. Ochsenfleisch, 230 Pfd. Kalbfleisch, etwa 10 Schinken, 88 Dutzend Würste und 418 Laibe Brod. Jeder Mann erhält nämlich 1 Tasse Bouillon, 1 Stück Brod mit Fleisch, 1 Zigarre, 1 Glas Wein und sogar eine Prise. Die Johanniter sind von hier ganz abgezogen u. haben bei ihrer Abreise den Karlsruher Hilfsverein zum Erben ihrer Niederlage hierselbst eingesetzt.

[1]) Dommartin, 1 M. nördlich von Thiaucourt. [2]) Vandières, ¾ M. nördlich Pont-a-Mousson. [4]) Auf der von Gravelotte abbiegenden nördlichen Straße nach Verdun. [3]) Bruville, etwas über ½ Meile nördlich Mars-la-Tour

Drahtberichte.

⨯⨯ **Berlin**, 13. Sept. Die Nachricht, als habe der Gesandte der nordamerikanischen Union in Berlin Vermittelungsvorschläge an die Washingtoner Regierung gelangen lassen, entbehrt jeder Begründung. Ebenso unbegründet ist die Nachricht, die vereinigten Staaten hätten das Anerbieten ihrer guten Dienste gemacht. — (Offiziell.) Durch das letzte Telegramm des Generalquartiermeisters v. Podbielsky ist der Tag des Ereignisses von Laon festgestellt. Die Depesche des Königs ist also mit unrichtigem Datum versehen gewesen.

⨯ **Frankfurt a. M.**, 13. Sept. Oesterr. Kreditakt. 240, Staatsb. 337, Lomb. 176, ital. Rente —., östr. Silberrente 53½, österr. 1860er Loose 73¾, Amerikaner 93¾, bad. 4½proz. Oblig. 89, 4proz. 83½, 5proz. 95½, 4proz. Loose 103½, Wechsel auf Wien 94½.

⨯⨯ **Rheims**, 13. Sept. (Offiziell.) Nach so eben eingegangener Meldung hat sich am 9. Sept. Laon der sechsten Kavalleriedivision ergeben. Nach abgeschlossener Kapitulation besetzte die 4. Kompagnie des 4. Jägerbataillons die Zitadelle. Als der letzte Mann der Mobilgarde diese verlassen, sprengte der Feind vertragsbrüchig das Pulvermagazin in die Luft. Furchtbar ist die Zerstörung in Zitadelle und Stadt. Herzog Wilhelm ist kontusionirt, 95 Jäger u. über 300 Mobilgarden sind todt oder verwundet.

⨯⨯ **St. Petersburg**, 12. Sept. Thiers' Mission besprechend, sagt das Journal heute: Hoffentlich werde derselbe nach Beendigung seiner Mission Frankreich die Ueberzeugung beibringen, welcher Weg zu einer glücklichen Lösung der günstige sey. Hiezu sey erforderlich, daß Thiers selbst manche seiner Tendenzen und Ueberzeugungen opfere. Dies würde ein großes Beispiel für Frankreich seyn, wo Thiers' Einfluß, wie seine Mission beweise, größer sey denn je.

BC. Volkskundgebungen.

Aus Offenburg, 8. September, wird uns geschrieben:

Auf eine von den Abgeordneten Eckhard und Gerbel, Oberamtmann Montfort und Bürgermeister Schaible ergangene Einladung versammelten sich heute Nachmittag 3 Uhr im Salmensaale viele Einwohner Offenburgs und der Umgegend. Die Versammlung bestand, der Einladung entsprechend, aus Männern aller Parteien und Lebensstellungen. Es galt, dem deutschen Heere, das so herrlich sich bewährt und dem deutschen Volke die Selbständigkeit nach Innen und Außen errungen, den wärmsten Dank für seine ruhmreiche Thätigkeit zu zollen. Gleichzeitig sollten die auf die künftige Gestaltung Deutschlands, seine Sicherheit und seine Wohlfahrt bezüglichen Volkswünsche auch hier zu einem Gesammtausdruck gebracht werden.

Herr Montfort eröffnete und begrüßte die Versammlung und sah in deren Größe das Verständniß des Volks für die Wichtigkeit des gegenwärtigen Augenblicks. Nach einem kurzen Hinweis auf Gegenstand und Zweck der Versammlung ertheilte er Hrn. Eckhard das Wort zur Begründung der von der Versammlung gutzuheißenden Anträge. Der Redner entwarf in kurzen Zügen mit scharfer Zeichnung ein Bild von der Lage Deutschlands beim Ausbruche des gegenwärtigen Krieges. Darauf folgte eine Schilderung des Zustandes, der gekommen wäre, wenn das romanische Element den deutschen Volksgeist, diesmal wohl auf lange, lange Zeit, unterworfen hätte. Die Siege des deutschen Heeres gestatteten aber die erhebende Schilderung einer Wirklichkeit, wie sie die kühnsten Hoffnungen noch vor Kurzem nicht zu träumen wagten.

Der Redner führte aus, daß der Arbeit des deutschen Soldaten eine nicht kleinere des deutschen Volkes folgen müsse, wenn nicht deutsches Blut umsonst in Strömen geflossen seyn solle. Für jetzt sey es Pflicht des Volkes, einmüthig und kräftig seine Wünsche für die Zukunft Deutschlands auszusprechen; später würden noch ganz andere und größere Aufgaben an die Gesammtheit der wiedergeborenen deutschen Nation herantreten.

Der Redner begründete die drei Mannheimer Beschlüsse und forderte am Schlusse die Versammlung auf, denselben zuzustimmen und zu besserer Bekräftigung der mündlichen Zustimmung das Gewicht des Namens ihr beizufügen.

Die Rede traf sichtlich die richtigen Saiten, denn der Beifall, der häufig den Redner unterbrach, steigerte sich zu einem rauschenden Zuruf, als derselbe im Hinblick auf die drei Beschlüsse mit einem Hoch schloß auf ein einiges, großes, mächtiges und freies Deutschland.

Auf die Einladung des Hrn. Montfort unterzeichneten die Anwesenden das Schriftstück, welches die Zustimmung zu den gefaßten Beschlüssen enthielt. Dasselbe wird noch einige Tage in dem Rathhause der Stadt, so wie in denjenigen der Gemeinden des Bezirks aufgelegt bleiben und dann an den Ort seiner Bestimmung, Se. Maj. den König von Preußen, den Schirmherrn des gesammten Deutschlands, abgehen. Um die empfehlende Vermittelung dieser Uebergabe soll nach dem Wunsche der Versammlung Se. K. Hoheit der Großherzog, unter dankender Anerkennung seiner deutschen Gesinnung und Haltung, in ehrerbietiger Zuschrift ersucht werden.

Deutschland.

⨯ **Karlsruhe**, 12. Sept. Die Franzosen schwärmen für das Rundschreiben von Jules Favre und für den Aufruf Viktor Hugo's an die Deutschen. Dieser Letztere ist, strotzend von Ueberschwänglichkeit, Widersinn und Karrikatur, für ruhige deutsche Leser ein geradezu ekelerregendes Schriftstück, weil in der Maske einer Humanitätsduselei der ganze französische Uebermuth wie in den schlimmsten Zeiten sich breit macht. In einem Athem öffnet der geängstigte Dichter den Deutschen seine Bruderarme und schmettert sie zu Hunderttausenden nieder, wenn sie sich nicht sofort und gutwillig umarmen lassen. Ein grotesker Brüderlichkeitswahnwitz herrscht in dem Schreiben. Jules Favre möchte als neuerstandener Staatsmann klarer, gerader seyn. Aber der Dilettantismus und die Unwahrheit blicken überall durch. Man hat sich auch in Deutschland viel bemüht, Frankreichs Ehrenrettung aus diesem Schreiben herauszulesen, man möchte so gerne glauben, daß nur Napoleon diesen Krieg gewollt hat. Aber Jules Favre gesteht selbst — und zwar sehr gegen seinen Willen — durch eine Ungeschicklichkeit das Gegentheil. Er sagt an einer Stelle: „Wir haben, selbst mit Verlust unserer Popularität, energisch die Politik des Friedens vertheidigt." Das hätte dem großen Advokaten nicht begegnen dürfen. Damit gesteht er ja, daß das Volk den Krieg wollte, und er gesteht es in einem diplomatischen Schriftstück, welches bestimmt ist, die ganze Schuld des Kriegs auf Napoleon abzuwälzen.

†* **Karlsruhe**, 13. Sept. Wie sehr der Aufruf zur Gründung einer Invalidenstiftung zu Ehren des 9. September Anklang findet, beweist die Thatsache, daß im Amtsbezirke Tauberbischofsheim bereits 5174 fl. 51 kr. eingegangen sind.

* **Karlsruhe**, 13. Sept. Nach zuverlässiger Mittheilung einer Ausgewiesenen sey die Auswanderung aus Paris so stark, daß man viele Stunden am Schalter des Eisenbahnamts warten müsse, bis man eine Fahrkarte erhalten könne. Wie grausam man gegen die deutschen Aus-

---

(Vorgänge in Sedan am 31. Aug. u. 1. Sept. Schluß.) Die Kanode hörte plötzlich um 4½ Uhr auf. So begierig wir sind, den Grund erfahren, können wir das Haus doch nicht verlassen, denn die Straße nicht zu passiren. Mit Einbruch der Nacht nahm die Menschenmasse was ab, und nun war es möglich, mit einigen Anstrengungen sich in Stadt durchzudrängen. Der Anblick, den sie bot, war entsetzlicher denn Ueberall lagen Todte umher, Bürger und Soldaten in demselben rausen Gemisch. In einer Vorstadt zählte ich mehr als fünfzig Leichen n Landleuten und Städtern, einige Frauen darunter und ein Kind. Die de war mit Granatensplittern förmlich übersäet. Hungernde Soldaten schnitten die todten Pferde, um sie zu kochen und zu essen, denn es tte wieder an Lebensmitteln gefehlt, wie es an Allem gefehlt seit Beginn dieses Feldzuges . . . Am folgenden Tage wurde etwa um 11 Uhr ne Proklamation von General v. Wimpffen angeschlagen, worin er sagte, ß trotz der Wunder von Tapferkeit die Armee, da sie keine Munition hr habe, der Aufforderung ihrer Anführer nicht nachkommen und sich ch Montmedy durchschlagen könne . . . Viele Offiziere weigern sich, riftlich ihr Ehrenwort zu geben, und ziehen vor, die Gefangenschaft mit ren Leuten zu theilen. Am Samstag legte die ganze Armee die Waffen eder. Nicht wenige Soldaten zerbrachen in ihrer Wuth lieber die Waf- n, und die Straßen waren mit zerbrochenen Waffen aller Art übersäet. erbrochene Säbel, Flinten, Pistolen, Lanzen, Helme, Küraße, selbst Mi- ailleusen bedeckten den Boden, und an einer Stelle, wo die Maas durch e Stadt fließt, verstopften die Haufen solcher Trümmer den Strom. er Schmutz in den Straßen war schwarz von Pulver. Die Pferde wa- n an die Häuser und an die Kanonen angebunden, aber Niemand dachte aran, ihnen Futter oder Wasser zu geben, u. so rissen sie sich, vor Hun- er und Durst wild geworden, los und rannten durch die Straßen. Wer wollte, konnte ein Pferd bekommen; er mußte es sich nur einfangen. ls die Preußen in die Stadt kamen, waren sie über den Anblick all die- r Zerstörung und Verschleuderung sehr böse und aufgebracht. Was ihnen ch weniger gefallen haben muß, ist der Zustand, in dem sie die Kriegs- sse gefunden. Sobald die Uebergabe beschlossen worden, sagte man den Offizieren, sie sollten möglichst hohe Rechnungen ausstellen, sie sofort einreichen und Zahlung empfangen. Natürlich reichten solche Rechnungen bald hin, den Schatz zu leeren. Ich kenne Offiziere, welche Zahlung für Pferde, die nicht getödtet worden, und für Gepäck, das sie nicht verloren hatten, forderten und erhielten. Demoralisation zeigte sich in jeder Weise. Selbst die Fahnen wurden verbrannt oder vergraben, ein Akt der Treulosigkeit, der selbst durch den Schmerz und die Wuth einer geschlagenen Armee nicht beschönigt werden kann. Gegen Niemand ist ihre Wuth größer, als gegen General de Failly. Er hatte ein Zimmer in dem Hotel, wo ich logirte. Am Freitag versammelte sich eine große Menge Soldaten vor dem Hause, dessen Thüren geschlossen waren, und verlangten mit solchen Rufen und Drohungen nach dem General, daß der Wirth es für räthlich hielt, ihn schleunigst durch ein nach hinten gehendes Fenster zu entfernen. Man fühlte sich wahrhaft erleichtert, als die Preußen einzogen und die Stadt besetzten und die Ordnung wieder herstellten. Es thut mir leid, bekennen zu müssen, daß während des ganzen Feldzuges die Franzosen weit mehr gleich einer siegreichen Armee in Feindesland gehandelt haben, als die Preußen. All die Unannehmlichkeiten, die ich persönlich erfahren, kamen von meinen eigenen Landsleuten, vor Allem von den Bauern, die in jedem Fremden einen Spion erblickten. Als ich den Preußen in die Hände fiel, fand ich sie die Höflichkeit selbst. Auf die Rückseite meines französischen Militärpasses hatte der preußische Stab mir einen preußischen Geleitsbrief geschrieben. Oft brauchte ich selbst meine Papiere nicht zu zeigen. Mein Wort genügte, und einmal aus Sedan hinaus, kam ich rasch durch. Als ich am Sonntag Morgen Sedan verließ, wurde es schon rasch besser. Aus den Straßen waren todte Pferde und Menschen fortgeschafft, der unbeschreibliche Schmutz der Stadt wurde in den Fluß gefegt, die Läden wurden wieder geöffnet; Zucht war an die Stelle der Unordnung getreten. Ich habe von preußischer Organisation und Energie genug gesehen, um die von mir so oft ausgesprochene Ansicht, daß der schließliche Sieg Frankreich gesichert sey, zu ändern, wenn die traurige Niederlage einer edeln Armee sie nicht schon geändert hätte. Ich bin Mac-Mahon von dem Tage an gefolgt, wo ich ihn in Chalons seine Armee reorganisiren sah, bis zu dem verhängnißvollen Tage bei Sedan, wo er die bestorganisirte Streitkraft in Frankreich — abgesehen von dem in Metz eingeschlossenen Bruchtheil — übergeben. Freilich hatte ich schon im Lager zu Chalons und dann zu Rheims bemerkt, daß die Zahl der Marodeurs enorm sey, und ich traf beständig Soldaten, welche nicht wußten, wo ihre Regimenter waren. Ich hatte gesehen, daß Soldaten, wie Offiziere durch Wunden kampfunfähig geworden, welche französische Soldaten vergangener Zeiten verachtet haben würden. Ich hatte bemerkt, wie unordentlich und nachlässig die Soldaten in ihrem Anzuge und ihrer Ausrüstung seyn durften. Diese an sich geringfügigen Dinge hatten mir als Militär doch einige Bedenken eingeflößt mit Rücksicht auf die Raschheit des Erfolges, den wir ein Recht hatten, zu erwarten. Ich sah auch, wie geneigt französische Offiziere waren, die Beschwerden langer Märsche und die Unbequemlichkeit von Bivouaks zu vermeiden. Ich erinnere mich, wie oft ich in der Stille der Nacht, wie in früher Morgendämmerung die französischen Linien durchstreift und nie ein „Qui vive" gehört, nie auf eine französische Bedette gestoßen, nie eine Streifpartie getroffen habe. Wie oft habe ich anderwärts Offiziere in Kaffeehäusern oder in armseligen Dorfschenken ihre Zeit verbringen sehen, die sie ihren Leuten hätten widmen sollen; wie oft haben selbst Stabsoffiziere ihre Pflicht vernachlässigt um jämmerlicher Vergnügungen willen, während sie bisweilen selbst den Namen des Departements, in dem sie sich befanden, nicht wußten, so daß ein französischer General an einem Kreuzwege die Bauern nach dem Wege fragen mußte. Ich habe lange gegen alle dergleichen Zeugnisse angekämpft, aber das Ende ist nur zu klar. Es ist schmerzlich für mich, aber ich muß meine Ueberzeugung dahin aussprechen, daß alle weiteren Anstrengungen, welche Frankreich möglicherweise macht, nur nutzloses Blutvergießen verursachen können, und daß ein Mittel, seinen Gefahren zu entgehen, jetzt anders als mit den Waffen gesucht werden muß.

Unsern Todten. (Nat.Ztg.)

Wohl stand sie in fester, in treuer Hut,
Wohl ist uns die Heimath gerettet;
Doch es floß in Strömen das edelste Blut,

wanderer verfahre, beweise die Thatsache, daß man zwei schlafende Kinder, deren Mutter am Schalter stand, mit Koffern bewarf und dadurch tödtete. Wenn man den Franzosen Alles entgelten wollte!

= **Mannheim**, 12. Sept. Mit einem großen Zuge Verwundeter trafen gestern Morgen der bereits todt gemeldete General Failly (der Sieger von Mentana, der Lobsinger des Chassepot) und General Decaen mit ihren Stäben hier ein. Die ganze Gesellschaft frühstückte nach dreitägigem halben Fasten mit außerordentlichem Appetit in der Bahnhofrestauration, worauf die beiden Generale nach der Festung Mainz befördert wurden. Dem Wunsche des Generals Failly, nach Stuttgart zu General Wimpffen gebracht zu werden, konnte keine Rechnung getragen werden. Heute kam mit einem Gefangenenzuge Oberstleutnant Graf Montauban, der Sohn des Grafen Palikao, hier an und wurde nach kurzem Aufenthalte nach Mainz verbracht. Die zahlreichen Neugierigen, welche den Bahnhof belagern, um die durchziehenden Gefangenen zu sehen, zeigen eine entsprechende würdige Haltung; die Gefangenen werden weder durch Aeußerungen der Siegesfreude verletzt, noch durch unzukömmliche Aufmerksamkeiten über die Bedeutung ihrer Lage irregeführt; ein stolzes Schweigen empfängt und beabschiedet sie. — Der heutige Gefangenenzug brachte 1000 Mann der verschiedenen Waffengattungen mit einer sehr starken Bedeckungsmannschaft. Die Bahnhöfe des linken Ufers waren gestern dicht mit Neugierigen belagert, welche die gefangenen Franzosen zu sehen gekommen waren; ihre erlaubte Neugierde wurde reichlich befriedigt.

⌖ **Pforzheim**, 11. Sept. Auf die zweite Erklärung des Korrespondenten „□ aus Baden", vom 7. ds., hiemit unser letztes Wort: Wir wiederholen, daß der Anschluß des für den Bezirk Pforzheim gebildeten Vereines an eine allgemeine deutsche Invalidenstiftung nicht möglich war, bis diese selbst errichtet ist, und deren Satzungen bekannt gemacht sind. Wir können auf das Bestimmteste versichern, daß der erste Artikel „aus Baden" vom 2. ds. auf die Entschließung des hiesigen Gemeinderaths auch nicht den allergeringsten Einfluß geübt hat und üben konnte, da die Einladung vom 4. d. schon verabredet war, bevor die Mitglieder des Gemeinderathes von genanntem Artikel Kenntniß erhalten hatten. Daß dieselbe erst am 7. September in Ihrem Blatte abgedruckt wurde, daran trägt der Gemeinderath keine Schuld.

□ **Aus dem Oberlande**, 12. Sept. Bei aller Anerkennung der humanen Gesinnung, die dem von Baselern angeregten Aufruf eines Schweizer Ausschusses zur Aufnahme der Straßburger zu Grunde liegen mag, können wir doch nicht umhin, in mehrfacher Beziehung, sowohl in Hinsicht auf Unterlassenes, als auf Erstrebtes, unsere Bedenken auszusprechen, und glauben damit so ziemlich die hier zu Lande herrschende Anschauung zu vertreten. Nach der erstgenannten Seite hin hätte es, wenn denn das Unternehmen so rein menschlich und neutral und aller politischen Sympathieen und Antipathieen entkleidet seyn soll, wie es der Aufruf besagt, nach unserer unmaßgeblichen Anschauung nicht unterlassen werden sollen, auch der armen Bewohner von Kehl, die nicht minder übel daran sind, als die Straßburger, zu gedenken. Dann aber scheint es uns anderer Seits doch eine einigermaßen starke Zumuthung an die Führer des deutschen Heeres, sich des einzigen wirksamen Druckmittels auf den hartköpfigen Befehlshaber gutmüthig zu entledigen und so die Belagerung, die uns schon so viele Opfer gekostet, zu verlängern. Und dazu soll die bad. Regierung durch Gratis-Extrazüge die Belagerten außer Landes führen! Wenn die Herren Schweizer sich hätten überzeugen wollen, wie ruhig u. ungefährdet Straßburger Familien z. B. in Freiburg wohnen, so würden sie wohl den in ihrem Aufruf erwähnten Grund zu ihrem Vorgehen, „daß das Nachbarland Baden durch die Kriegsereignisse für die Straßburger zum Feinde geworden", anzugeben unterlassen haben. Ist Straßburg einmal gefallen, so wird es sich das Land Baden gewiß nicht nehmen lassen, Alles, was in seinen Kräften steht, zur Unterstützung der schwer geprüften Nachbarstadt zu thun. Bis dahin aber mögen die guten Freunde in der Schweiz sich gedulden.

Fulda, 10. Sept. Auch der Kurator der hiesigen Landesbibliothek wurde amtlich aufgefordert, „baldigst zu berichten, ob Bestandtheile der Bibliothek früher von den Franzosen entführt und in den Jahren 1814 und 1815 nicht zurückgestellt worden sind."

Sigmaringen, 9. Sept. (S.M.) Auf einen Glückwunschdrahtbericht zum Geburtstage des Fürsten von Hohenzollern ist folgende telegraphische Antwort eingetroffen: „Besten Dank für Glückwünsche, und hoffentlich Wiedersehen bei Frieden, der des Einsatzes von Gut und Blut werth ist. Fürst von Hohenzollern."

München, 12. Sept. (W.D.) Die Korresp. Hoffmann meldet, daß der Regierungspräsident von Schwaben und Neuburg, Hr. v. Zwehl, nach Oberbayern versetzt und Staatsrath v. Hörmann zum Regierungspräsidenten von Schwaben ernannt ist.

Augsburg, 12. Sept. Die hiesige Abendzeitung erfährt aus München, das Ministerium habe sich auch über die prinzipiellen Aenderungen ausgesprochen und vereinigt, denen die Verfassung des Nordbundes unterworfen werden solle, wenn Bayerns Eintritt in den deutschen Bund erreicht werden will. Unter ihnen soll die Forderung eines deutschen Reichstags oder Parlaments mit verantwortlichem Bundesministerium obenan stehen.

Bremen, 11. Sept. (Schw.M.) Nordpolarschiff Germania (das Hauptschiff der Koldewey'schen Expedition) ist heute wohlbehalten in Bremerhaven eingetroffen; Alle wohl. Es überwinterte an der Ostküste Grönlands bei der Sabineninsel, 74 Grad nördl. Breite; mit Schlitten wurde bis 77 Grad vorgedrungen. Umfassende naturwissenschaftliche Sammlungen, wesentliche Resultate.

Ausland.

Zürich, 11. Sept. (W.D.) Nachrichten aus Florenz zufolge ward am Samstag Nachmittags die Nichtbesetzung Roms angefeindet, aus Furcht vor der Restauration Napoleons im Frieden mit Preußen. — Aerzte der Genfer Uebereinkunft berichten, daß in Paris seit Mittwoch die Dysenterie ausgebrochen. — Der Figaro fordert den Friedensabschluß, der Reveil den Terrorismus, das Siecle ermuthigt zur Vertheidigung, das J. des Debats wünscht eine Vermittelung, die Liberte hofft auf nordamerikanische, österreichische, spanische und russische Hilfe, die Marseillaise, die verbreitetste Vorstadtzeitung, befehdet die Regierung, das Pays ist konstitutionell, der Français, das Public und die Gazette de France untergraben das Ansehen des Vertheidigungsausschusses. — Der telegraphische Verkehr für Privaten ist in 20 Departements aufgehoben.

** **Paris**, 8. Sept. Der Minister des Auswärtigen hat beschlossen, daß der Graf von Mosbourg, außerordentlicher Gesandter am Hofe von Wien, den ein früheres Dekret abberufen hatte, auf seinem Posten verbleibe. — Folgende Verfügung des Polizeipräfekten ist durch Maueranschlag bekannt gemacht worden. Der Polizeipräfekt verfügt: Art. 1. Das Korps der Stadtsergeanten ist entlassen. Art. 2. Es wird ersetzt durch ein Polizeikorps, dessen ausschließliche Mission ist, die Aufrechterhaltung der guten Ordnung und der Sicherheit der Personen und des Eigenthums zu überwachen. Art. 3. Die Leute, welche dieses Korps bilden und die unter den alten Militärs gewählt werden sollen, werden den Namen Wächter des öffentlichen Friedens (Gardiens de la paix publique) führen. Art. 4. Sie werden ohne Waffen seyn. Art. 5. Wenn die Umstände es erheischen, so werden die Wächter des öffentlichen Friedens sich an der Nationalvertheidigung betheiligen. In diesem Fall werden sie die Ausrüstung des Soldaten erhalten. Der Polizeipräfekt: de Keratry.

) **Paris, 10. Sept. Der Patrie zufolge trifft Hr. Jules Favre, der Minister des Auswärtigen, die Vorbereitungen zu seiner Abreise von Paris. Er wird mit einigen seiner Kollegen nach einer Stadt in den Departements gehen, deren Wahl erst morgen endgiltig getroffen werden soll. Herr Jules Favre wird mehrere höhere Beamte seiner Administration mit sich nehmen. — Eine Verordnung des Polizeipräfekten Herrn Keratry verfügt, daß fortan die Theater geschlossen bleiben, da das Vaterland in Trauer sey und die Theatervorstellungen im Widerspruch mit der allgemeinen Haltung der Pariser Bevölkerung stehen, sowie auch weil in den jetzigen schwierigen Umständen alle Kräfte der Vertheidigung des Vaterlandes gewidmet seyn müssen. — Wir lesen in dem Blatt Presse: Lord Lyons, den man abgereist glaubte, hat Paris nicht verlassen. — Dasselbe Blatt schreibt: Man weiß, daß eine der ersten Thaten der neuen Regierung die Entsetzung des Herrn Marquis de la Vallette von seinem Gesandtschaftsposten in London war. Einen Augenblick war die Rede davon, ihm Herrn Louis Blanc als Nachfolger zu geben, aber man hat erkannt, diese Wahl könne nur zu den Schwierigkeiten beitragen, die das Erstehen einer neuen Macht immer begleiten, und welche in diesem Augenblicke für Frankreich eine so ausnahmsweise Wichtigkeit haben. Der Name von L. Blanc soll also entfernt worden seyn und der neue Gesandte Frankreichs wäre Herr Marquis v. Choiseul.

Paris, 11. Sept. (W.D.) Girardin erklärt, da er wegen seiner Kurzsichtigkeit zum Vertheidigungsdienst untauglich, verlasse er Paris, um in der Provinz eine Zeitung, Die Nationalvertheidigung, zu gründen. — Ein Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris muntert die Geistlichen auf, vor Allem Franzosen, dann erst Priester zu seyn. — Die Regierung fährt fort, öffentlich Siegesgerüchte anzuschlagen. Sie erhielt von Garibaldi ein Dienstanerbieten.

Paris, 12. Sept., 4 Uhr Morg. (Ueber Brüssel. W.D.) Die Preußen sind in Compiegne. Nordwestbahnverbindung nach Deutschland und Belgien nur über Douai möglich. Die Stadt ist von tiefster Friedenssehnsucht erfüllt. Der von dem Havas'schen Bureau nicht veröffentlichte Artikel des Petersburger Journals machte den tiefsten Eindruck auf die Regierung.

** **Marseille**, 9. Sept., Abds. Die Anwerbungen auf den öffentlichen Plätzen dauern mit einer allgemeinen Begeisterung ohne Beispiel fort. In Marseille sind bereits 17,000 Freiwillige eingezeichnet. Nimes rivalisirt in Eifer und Begeisterung. — Der Munizipalrath von Marseille hat die Ermächtigung verlangt, über eine Anleihe von 500,000 Fr. zum Unterhalt der Freischützen zu berathschlagen. — Der Präfekt hat die Ausweisung der Fremden ohne Beschäftigung verordnet und andere Maßregeln öffentlicher Ordnung ergriffen, denen man großen Beifall zollt. Die Fabriken sind auf Antrag der Arbeiterunion wieder eröffnet worden.

** **Florenz**, 7. Sept., Abds. Der Minister des Krieges hat seine Entlassung aus Gesundheitsrücksichten eingereicht. Er ist durch den General Ricotti ersetzt worden. — Die zweite Kategorie der Klasse 1848 ist unter die Fahnen berufen worden.

Florenz, 10. Sept. (W.D.) Das Generalkommando des Beobachtungsheeres hat Befehl, im Fall Unordnungen vorfallen sollten, den Soldtruppen keine Zeit zum Widerstand oder zu blutigen Kämpfen mit den Bürgern zu lassen und alle Stellungen zu nehmen, welche diesen die Ausübung ihrer autonomischen Rechte sichern. Civita-Vecchia wird neuerdings blokirt. Nach Besetzung des Kirchenstaats wird sofort zu einem Plebiscit und zu Neuwahlen für das Parlament in Rom geschritten werden. Die Linke fürchtet von einem etwaigen Waffenstillstand in Frankreich Verschleppung der römischen Frage und drängt zum Abschluß. — Graf Ponza di San Martino soll in den neuen Provinzen als Regierungskommissär fungiren. — Prinzessin Klotilde reiste nach Prangins.

Florenz, 11. Sept. (E.Z.) Die Bevölkerung der Provinz Viterbo hat sich unter dem Rufe: „Es lebe Italien!" erhoben. Junge Leute, welche fähig sind, Waffen zu tragen, haben Abtheilungen gebildet und die päpstlichen Zuaven beunruhigt, welche sich in Viterbo, zu Montefiascone und Valmontone stark verschanzt haben. Die Gendarmen sind durch die Bevölkerung entwaffnet und wieder freigelassen worden. In einzelnen Ortschaften halten eingesetzte Kommissionen die Ordnung aufrecht im Namen des Königs von Italien.

Neapel, 12. Sept. (W.D.) Auch die Division Angioletti ist zum Einmarsch in den Kirchenstaat kommandirt und in Capua das 9. Artillerieregiment mit einem Belagerungspark eingetroffen. — Aus Terracina ging eine Adresse von 500 der ersten Bürger an den König um Einverleibung ab. Große Bewegung in Frosinone.

Terni, 12. Sept. (W.D.) Das Hauptquartier des Beobachtungsheeres ist von Spoleto hieher verlegt worden, das des Generals Cosenz nach Passo Correse. — In Acquapendente ist ein Aufstand unter den päpstlichen Gendarmen ausgebrochen, wobei mehrere auf dem Platze blieben.

Newyork, 10. Sept. (Fr.J.) Der Newyork Herald und die Newyork Times ertheilen dem Präsidenten Grant den Rath, den beiden kriegführenden Mächten Frankreich u. Deutschland seine Vermittelung anzubieten.

× **New-York**, 12. Sept. (Kabel-Depesche.) Ein vorgestern in Washington abgehaltener Ministerrath beschäftigte sich mit den von Bancroft eingesandten Vermittlungsvorschlägen. Der Ministerrath wies Bancroft an, zu erklären, Amerika sey bereit, auf Wunsch der kriegführenden Parteien seine guten Dienste für die Herbeiführung des Friedens anzubieten, jedoch nicht in Verbindung mit anderen Mächten, um jeden Schein einer Einmischung in europäische Angelegenheiten zu vermeiden.

Heer-, See- und Turnwesen.

(Die Generalstabs-Chefs der deutschen Heere in Frankreich. St.-A.) III. (Schluß.) Außer den bisher genannten Chefs der Stäbe des großen Hauptquartiers und der 3 Armeen sind noch die Generalstabschefs zu erwähnen, welche den Stäben der Armeeabtheilung Sr. K. H. des Kronprinzen von Sachsen und des Belagerungskorps um Straßburg vorstehen. Zu ersterem ist durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 19. August der General v. Schlotheim, zu letzterem schon früher der Oberstleutnant v. Leszczynski ernannt. Karl Ludwig Freiherr v. Schlotheim wurde am 22. August 1818 geboren und trat am 1. Juli 1835 in das jetzige thüringische, damalige 12. Husarenregiment ein, in welchem am 11. September 1836 seine Ernennung zum Sekondeleutnant erfolgte. Als solcher war v. Schlotheim 6 Jahre Regimentsadjutant, bis er am 21. März 1848 in der analogen Eigenschaft zur 8. Kavalleriebrigade und 1849 zur Reservekavallerie des 2. Armeekorps der Rheinarmee übertrat, bei welcher er den Feldzug in Baden und die Gefechte bei Ladenburg, am Federsbach, bei Rauenberg und einen Theil der Belagerung von Rastatt mitmachte. Im Jahr 1850 erst zum Premierleutnant, doch schon 1853 zum Rittmeister befördert, wurde v. Schlotheim unter Entbindung von seinem Verhältniß als Adjutant für die beiden folgenden Jahre als Eskadronchef zum 12. Landwehrhusarenregiment kommandirt. Am 30. Oktober 1855 erfolgte seine Versetzung in den Generalstab unter Ueberweisung zu dem des zweiten Armeekorps, von welchem Major v. Schlotheim, der am 15. Aug. 1859 das Patent dieser schon früher ihm ertheilten Charge erhielt, zum großen Generalstabe übertrat. Nachdem derselbe in den folgenden Jahren bei Generalstabe verschiedener Gardedivisionen angehört hatte, wurde er am 12. Mai 1860 mit der Führung des neuformirten kombinirten Gardedragoner-, des jetzigen 2. Gardedragonerregiments, beauftragt, dessen etatmäßiger Kommandeur er vom 1. Juli 1860 als Oberstleutnant und Oberst bis zum 14. Dezember 1865 war, an welchem Tage er zum Chef des Generalstabes des 8. Armeekorps in Koblenz ernannt wurde. In dieser Stellung machte — als Chef des Stabes der Elbarmee — Freiherr v. Schlotheim an der Seite des Generals v. Herwarth den Feldzug von 1866 und in ihm die Gefechte und Schlachten von Hühnerwasser, Münchengrätz und Königgrätz mit, für seine Thätigkeit u. A. den Orden pour le mérite erhaltend. Nach beendigtem Kriege wurde ihm der Rang als Brigadekommandeur und am 22. März 1868 das Patent als Generalmajor verliehen. General v. Schlotheim befehligte zuletzt die großh. hessische, 25. Kavalleriebrigade der norddeutschen Bundesarmee, bis seine Ernennung zum Chef des Sabes beim Kronprinzen von Sachsen für die Dauer von Höchstdessen selbständigem Verhältniß erfolgte. — Oberstleutnant v. Leszczynski ist in den Vierziger Jahren in die Armee getreten und in derselben zuerst vielfach genannt worden, als er sich durch die Führung der 3. Kompagnie des 7. Brandenburgischen Infanterieregiments auf Vorposten sowohl, so wie namentlich beim Sturm auf die Düppeler Schanzen auszeichnete und für die Führung seiner Truppe, wie persönliche Tapferkeit mit dem Orden pour le mérite und mit österreichischen u. mecklenburgischen Ehrenzeichen dekorirt wurde. Bald darauf zum Major ernannt und in den Generalstab versetzt, gehörte er diesem, theils in Berlin, theils bei der Truppe an. An dem Feldzuge 1866 nahm der Major v. Leszczynski ebenfalls als Generalstabsoffizier Theil, nach dem Friedensschluß schied er mit der Aussicht auf Wiederanstellung aus preußischen Diensten, um in die des Großherzogs von Baden überzutreten. Dort zum Oberstleutnant befördert, hat er seitdem thätigen Antheil an der Organisation des dortigen Kontingents genommen, bis der Krieg gegen Frankreich ihn schließlich in die jetzige Stellung als Chef des Stabes bei dem Belagerungskorps vor Straßburg rief.

Verschiedenes.

□ Karlsruhe, 13. Sept. (Verwundete und Kranke.) Abgang 98 Sold., Zugang 4 verw. Sold., Verbleib: Verw. 23 Off. u. 524 Sold., Kranke 6 Off. u. 229 Sold., zus. 29 Off. u. 753 Sold. In Privathäusern u. Gasthöfen befinden sich hiervon 13 Off. u. 61 Sold.

Freiburg, 11. Sept. (Br.Z.) Heute Nachmittag traf wieder eine Abtheilung von Verwundeten und Kranken, bestehend aus 60 Mann von Rastatt hier ein.

§§. Wolfach, 4. Sept. (Frauenverein.) Seit Beginn des Krieges haben wir zur Unterstützung verwundeter und kranker Krieger aus den Gemeinden Wolfach, Oberwolfach, Schapbach, Rippoldsau, Kaltbrunn, Schenkenzell, Bergzell, Kinzigthal mit Langenbach, St. Roman erhalten und an den Zentralausschuß in Karlsruhe in 7 Sendungen abgeliefert: 232 Hemden, 51 Paar Unterhosen, 870 Rollbinden und 8 St. 10 Ellen lange Flanellbinden, 132 Paar Socken, 118 Leintücher, 114 Handtücher, 9 Tischtücher, 794 Kompressen, 10 Bettanzüge, 9 Kissen, 15 Sacktücher, 308 Fußlappen, 45 Brustbinden, 3 Servietten, 3 Flanellhemden, 5 Wollbinden, 73 Pakete Scharpie, 266 Flaschen Kirschenwasser, 4 Flaschen Madeira, 2 Flaschen Champagner, 10 Ztr. Mehl, 1000 Flaschen Sodawasser, 875 Stück Zigarren, 5 Pfd. Tabak, 9 Pfd. Zucker, 4½ Pfd. gedörrte Zwetschgen, 2 Gefäß mit Johannis- und Himbeer-Gelée, 200 fl. in baarem Geld zur Anschaffung von Flanellhemden und Binden.

Redakteur: C. Macklot.

(Verlustliste des Belagerungskorps vor Straßburg. Vom großh. Kriegsministerium mitgetheilt.) Insel Wacken, 29. August: 1. kombinirtes pommersches Landw.-Rgt. 1. Bat. (Conitz): Röske, Aug. Ant., Wehrm. a. Prechlauermühle, Kr. Schlochau, l. v. Splott, Andr., Wehrm. a. Firchau, Kr. Schlottau, l. v. Laufgraben, 30. Aug.: Borsdorf, Joh. Chr. F., Gefr. v. 2. Garde-Landw.-Rgt. 7. Komp., a. Herdefeld, Kr. Osthavelland, l. v. Schützengraben bei Schiltigheim, 30. Aug.: Heidmann, Karl, Gefr. v. pomm. Füsil.-Rgt. Nr. 34, a. Wittenhagen, Kr. Grimmen, l. v. Trancheewache, 30. Aug.: Blum, Ferd. Friedr., Serg. im 1. bad. Leib-Grenad.-Rgt. 3 Komp., a. Durlach, get. (durch Granatschuß). Patallele bei Schiltigheim, 30. Aug.: 2. Garde-Landw.-Rgt. 3. Bat. (Cottbus): Binder, Friedr., Wehrm. a. Alt-Reetz, Kr. Königsberg, l. v. Budewell, Friedr. Ldw., a. Pretsch, Kr. Wittenberg, l. v. Riemer, Friedr. Gust., Gefr. a. Zetsch, Kr. Weißenfels, l. v. Batteriebau, 30. Aug.: Willin, Wilh., Gefr. im 4. bad. Inf.-Rgt. 1. Komp., a. Müllheim, A. Müllheim, l. v. Feldwache, 30. Aug.: Kühn, Wilh., Gefr. im 2. komb. pomm. Landw.-Rgt. Nr. 54, a. Minslowo, Kr. Schubin, verm. Insel Wacken, 30. Aug.: 4. rhein. Inf.-Rgt. Nr. 30: Versen, Bruno, Sek.-Leutn., a. Berlin, verw. (u. gef. in Straßburg). Kreß, Engelh., Unteroff., a. Höfendorf, Kr. Sigmaringen, l. v. Biegler, Joh., Musket., a. Dillingen, Kr. Saarlouis, get. (Schuß in Unterleib). Im Laufgraben, 31. Aug.: Matzke, Karl, Gefr. im Garde-Festungs-Art.-Rgt., a. Trebnitz, A. Trebnitz, l. v. Im Schützengraben, 31. Aug.: Schmidt, Math., Musket. im 4. bad. Inf.-Rgt., a. Sulzbach, A. Wolfach, l. v. Tranchee beim Galgenhof, 31. Aug.: Hessel, Isidor, bad. Stabsguide, a. Offenburg, l. v. Neudorf, 31. Aug.: Heß, Wilh., Füsil. im 5. bad. Inf.-Rgt., aus Gottenheim, A. Breisach, verm. Zusammenstellung vom 20. August bis 1. Sept. 1) Getödtet: 19 (2 Badener u. 17 Preußen, worunter 1 Offizier). 2) Verwundet: 99 (20 Badener u. 79 Preußen, worunter 1 Offizier). 3) Vermißt: 11 (1 Badener u. 10 Preußen worunter 1 Offizier). Summa 129.

Karlsruhe, 10. Sept. **In Folge des Aufrufs zur Feier des 9. Sept. sind weiter eingegangen:** Durch Bankier B. L. Homburger von: M. Urbino 14 fl. 6 kr., Prof. Sternberg 40 fl., Rechnungsrath Kappes 7 fl., Kontorpersonal des Hauses Veit L. Homburger 25 fl., N. L. Homburger 25 fl., Wittwe Heimerdinger 1 fl. 45 kr. Summe 112 fl. 51 kr. — Durch G. Müller u. Kons. von: Th. Weylöhner 10 fl., Frau Weylöhner Wwe. 5 fl., L. H. Wimpfheimer 15 fl., Fabrikant A. Ruh 10 fl., Auguste u. Elise Hirsch 2 fl., Seifensieder u. Fabrikant Aug. Scherer 25 fl. Summe 67 fl — Durch Gebr. Leichtlin von: Frau Hofrath R. 50 fl., Rechnungsrath F. Kölzig 10 fl., C. Leichtlin 25 fl., Frau Geh. Hofrath Baur Wwe. 25 fl. Summe 110 fl. — Durch Ministerialrath Dr. Bingner von: Freifrau v. Böcklin 6 fl., E. W. u. Th. L. 50 fl., Zimmermaler Fritz 10 fl., Ministerialregistrator Heckler 5 fl. 15 kr. Summe 71 fl. 15 kr. — Durch Ministerialrath Turban von: Schülern und Schülerinnen der hiesigen evangel. 1. Stadtschule, a. Knabenschule 29 fl. 30 kr. u. b. Mädchenschule 33 fl. 9 kr., Oberlehrer Rampmeyer 5 fl. Summe 67 fl. 39 kr. — Durch Gebr. Haas von: der Krankenunterstützungskasse der vereinigten lithogr. Anstalten von W. Creuzbauer, L. Geissendörfer, C. Heilig, P. Simon, H. Straub, J. Veith u. P. Wagner 50 fl., Kürschner Köhli 5 fl., Oberlehrer Nelson 2 fl., Buchdruckereibesitzer Horchler 5 fl. Frau David Levinger Wwe. u. Mich. Levinger 70 fl., Münzrath Kachel 10 fl., Arbeiter S. 1 fl. 10 kr., M. K. 3 fl. 30 kr., W. u. M.'s Kinder 11 fl., W. B. 10 fl., Schuhmachermeister Heim 10 fl., Partikulier K. Haas 50 fl., Anton Haas 20 fl. Summe 247 fl. 40 kr. — Durch G. Müller u. Kons. von: Hrn. u. Frau Freifrau Kathar. v. Adelsheim 1000 fl., F. W. Döring 10 fl., Mr. Winsloe 50 fl., Oberstabsarzt Nerlinger 10 fl., Frau Geh. Rath Bey Wwe. 10 fl., Ungenannt 7 fl. Summe 1087 fl. — Durch Ministerialrath W. Nokk von: Bauunternehmer L. Hummel 14 fl., Regierungsrath E. Zittel 20 fl. Summe 34 fl.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.

Und den Besten ward grausam gebettet.
Was werden wir für die Todten thun?
Sie sollen in deutscher Erde ruh'n!
Durch die dichte sausende Todessaat,
Die die Reihen der Tapferen lichtet,
Sie schritten dahin auf dem blutigen Pfad,
Den Blick auf den Feind nur gerichtet.
Bei Gott, es sey kein vergebliches Thun —
Sie sollen in deutscher Erde ruh'n!
Das sey ihr Lohn, das sey ihr Gewinn!
Die fremde verworfene Rotte
Soll über ihr Haupt nicht schreiten dahin,
Soll nicht mit giftigem Spotte
Dem Grabe der Helden noch Schmach anthun —
Sie sollen in deutscher Erde ruh'n!
O Du Heldengreis, o Du Königssohn,
Ihr sehet sie kämpfen und sterben,
Laßt den vollen blutigen Siegeslohn
Auf die Kinder der Helden vererben!
Bewahret auch ihnen die Treue nun —
Sie sollen in deutscher Erde ruh'n!
Wohlan du Mann mit der eisernen Hand,
Nun bändige die neidische Meute,
Die schon nahet im gleißenden Friedensgewand,
Zu entreißen dem Löwen die Beute.
Fürwahr, es ist ein gefährliches Thun!
Sie sollen in deutscher Erde ruh'n!
Noch stehen wir da mit gewaffneter Hand,
Wir halten das Schwert noch gezogen,
Nicht ferner das Volk ohne Vaterland,
Das so oft ihr verhöhnt und betrogen;
Heut steh'n wir in unsern eigenen Schuh'n!
Sie sollen in deutscher Erde ruh'n!
Du deutscher Adler, der Sonne verwandt,
Breit' über die theueren Hügel
Im Elsaß und im Lothringer Land
Die mächtig beschattenden Flügel —
Von Stund' an und für ewig nun
Sie sollen in deutscher Erde ruh'n!

Mtr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg